



DER WUNDERBARE WEIHNACHTSFRIEDE 1914

Alle Rechte bei Wolfgang Kohlstruck
Aufführungen bei freiem Eintritt bedürfen keiner Genehmigung
Um eine Mitteilung von Ort, Zeit und Besucherzahl an
<wkohlstruck,@wanzell.de> wird gebeten.

Elf Szenen
über den Protest französischer,
englischer, belgischer und deutscher Soldaten
gegen den Krieg

Die Personen: Karl, Hans und Ernst, deutsche Soldaten
Chronistin, Chronist
Ort: Unterstand des kaiserlichen Heeres an der
Westfront
Zeit: Weihnachten 1914

SZENE 1: IM UNTERSTAND

Soldat Karl

Da sind sie wieder, die Drecksbiester ! Los! Hau drauf !

Karl und Hans rennen hinter den Ratten her, die nach rechts verschwinden. Man hört das Schlagen. - Sie kommen zurück, jeder eine tote Ratte am Schwanz hochhebend.

Soldat Karl

Ratten, Läuse, Blut, Leichen, Stacheldraht, Artillerieangriffe, tagaus, tagein, Wochen, Monate . . .und dazwischen wir, die Helden, von denen die ahnungslosen Zeitungsschreiber zu Hause schwadronieren. Und mit dem Regen jetzt auch noch der Schlamm in den Gräben, dass du bis zu den Knien einsackst.

Soldat Hans

Aber zur Abwechslung schickt dich der Leutnant nachts auch einmal raus aus dem Graben, Kommando Spähtrupp, zur Erkundung der Lage oder um einen feindlichen Horchposten zu zerstören. Wenn du Pech hast, kriegt der Tommy davon Wind und ballert dazwischen, das kann ins Auge gehen.

Soldat Karl

Ja wie bei Ferdinand vor einer Woche. Den hat's erwischt. Dann lag er da, zwischen den Gräben, schrie erbärmlich, ich hör's heute noch. Als es hell wurde, sahen wir ihn, schon halb im Schlamm versunken, den toten Blick auf uns gerichtet als fragte er uns: „Warum holt ihr mich nicht ?“

Soldat Hans

Da hinten liegen noch mehr, auch einige Engländer. - Die sind eigentlich genau so beschissen dran wie wir.

Soldat Karl

Ob die von ihrem König auch so trostreiche Weihnachtsgeschenke bekommen wie wir ?

Soldat Hans

Du meinst diese Tabakspfeifen mit dem Kronprinzenporträt ? - Egal, die Tommys sind ihren Generälen genau so ausgeliefert wie wir, vorne der Feind, der auf dich zielt, hinter dir der Offizier, damit du ja nicht umkehrst.

Karl

Manchmal denk ich, das kann doch so gar nicht gewesen sein, dass wir und die Tommys den Krieg ganz einfach abgeschaltet und auf der Stelle einfach Frieden gemacht haben. Wo nahmen wir den Mut her, nicht mehr Feinde, sondern schlicht Menschen und Mitmenschen zu sein ? - Schuld daran waren diese Weihnachtslieder. Werner, das waren meine schönsten Weihnachten.

SZENE 11 DAS URTEIL VON OBEN

Chronistin

Bald aber erzählte man sich folgende **Legende**:

Von oben, über dem klaren Winterhimmel, beobachtete GOTT DER HERR auch das Treiben seiner Menschen an der Westfront. Nachdem ihm klar war, was dort ablief, soll er ausgerufen haben:

„Endlich haben einige Männer da unten begriffen, wozu meine Engel damals den Hirten zugerufen haben: Friede auf Erden.

Auf meine Pfarrer und Theologen ist in dieser Hinsicht kein Verlass, aber diese Bauernbuben und Arbeiter hatten den Mut, der den Schriftgelehrten fehlte, einen Anfang mit dem Frieden auf Erden zu machen.

Jawohl: Selig sind die Friedensstifter, sie sind wahrhaftig meine Söhne und Töchter. Von denen brauchen wir noch mehr.“

LIED DER GEMEINDE

O du fröhliche, o du selige
gnadenbringende Weihnachtszeit !
Welt ging verloren, Christ ist geboren,
freue , freue dich, o Christenheit.

O du selige, o du fröhliche
gnadenbringende Weihnachtszeit.
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen.
Freue freue dich, o Christenheit.

O du selige, o du fröhliche
gnadenbringende Weihnachtszeit.
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre.
Freue, freue dich o Christenheit.

Ev.Gesangbuch 44, 1-3

Einheiten war höchstens von kurzen Waffenstillständen die Rede, die zur Bestattung der Toten im Niemandsland für einzelne Abschnitten vereinbart worden seien. In der deutschen Lokalpresse wurden da und dort Auszüge aus Soldatenbriefen abgedruckt, doch bald wurde auch dies von der Zensur verboten.

SZENE 10 DER BLICK ZURÜCK

Chronistin

Karl und Werner treffen sich Jahre später zufällig

Karl

Na Werner ganz ungeschoren hast du den Schlamassel ja auch nicht überstanden.

Werner *auf Krücken*

Immer noch besser als ganz ins Gras beißen.

Karl

Sag mal , was ist denn aus dem Hans geworden, ich wurde ja kurz nach Weihnachten abkommandiert.

Werner:

Den hat's erwischt, Artillerievolltreffer, viel haben wir von dem nicht mehr gefunden.

Karl

Sauerei. . . . Und wie gings weiter mit dem Weihnachtsfrieden ?

Werner

Gleich nach dem du weg warst, hat es wochenlang in Strömen geregnet, alles versank im Morast, ein Kamerad ertrank darin. Da kämpften wir hüben und drüben nur noch mit dem Schlamm. Es wurde sowieso nicht mehr geschossen. (*Schmunzelnd*) Danach beobachteten wir etwas Seltsames: Die Gewehre machten nicht mehr mit. Wenn wir schießen mussten, flogen die Kugeln immer zu hoch, über die Tommys weg. Die Briten hatten das gleiche Problem . - Die Heeresleitung fand eine Lösung nach ihrer Art: Wir wurden nach Russland verlegt. Damit war die Friedensgefahr beseitigt.

Wir Landser, hüben und drüben müssten gemeinsame Sache machen, dann wäre der Krieg aus . . .

SZENE 2 SIE SINGEN

Soldat Hans

Horch, da singt einer . . .

Ein Soldat singt – weit weg – „Stille Nacht; heilige Nacht1. Strophe

Soldat Karl

(*halblaut*)himmlische Ruh – Friede - schön wär's. . . .

(*leidenschaftlich, laut*) Aber verdammt: hier ist Krieg, wir haben die Tommys zu hassen, das ist bBefehl. Hier wird getötet, wir sind hier, um die da drüben iabzuknallen, alle miteinander – auch an Weihnachten !

Soldat Hans (*aufgeregt*) Horch, es singen immer mehr.

„Stille Nacht“ 2. Strophe

Soldat Hans

Karl, hör doch: Die ganze Front singt. Hunderte singen. So was habe ich noch nie erlebt. Das ist ja - wie Friede !

Stille

Plötzlich: Tosender Beifall aus den englischen Gräben.

Soldat Hans

Ich werd verrückt, die Tommys klatschen !

*Rufe der Engländer: Good old Fritz – Encore – Encore - More – Zugabe – More
Gesang: O du fröhliche , Strophe 1*

Rufe der Deutschen: Merry Christmas, english man – wir schießen nicht, schießt ihr auch nicht - we not shoot, you not shoot !

Lied der Gemeinde:: O du fröhliche Strophe 2

Soldat Ernst *kommt in den Unterstand, ruft Hans und Karl zu:*

Das hättet ihr sehen müssen: unsere Jungs haben überall vor dem Schützengraben Kerzen angezündet, eine riesig lange Kette.

Dann ist unser Leutnant aus dem Graben geklettert und hat zu den Tommys auf englisch rüber gerufen, er wolle mit einem britischen Offizier sprechen; sie sollten einen losschicken.

Die Briten waren misstrauisch, schließlich kletterte dann doch einer aus dem Graben.

Die beiden gingen aufeinander zu und gaben sich die Hände. Dann haben sie miteinander längere Zeit gesprochen. Es wurde vereinbart, dass ab morgen 9 Uhr Engländer und Deutsche sich unbewaffnet im Niemandsland treffen und die Toten, die dort liegen, gemeinsam beerdigen.

Soldat Hans

Das ist ja toll ! Dann wird diese Nacht eine ruhige, eine wirkliche STILLE NACHT

. . .

Soldat Karl

. . .und eine fröhliche !

SZENE 3: BERICHT

Chronistin

Am selben Abend und am Ersten Weihnachtstag kam es spontan an einer ganzen Reihe von Frontabschnitten zu ähnlichen Absprachen. Niemand hatte dergleichen geplant oder organisiert; niemand hatte aber auch die Kommandeure um Erlaubnis gefragt.

Die Kontakte begannen fast überall damit, dass die Männer Weihnachtslieder sangen. Dadurch entstand eine ganz andere Stimmung, das Gefühl, dass Weihnachten und seine Friedensbotschaft wichtiger waren als das hässliche Kriegsgeschäft.

SZENE 4: DIE TOTEN BEGRABEN

Soldat Ernst *kommt in den Unterstand und berichtet*

Als es hell wurde, stiegen wir aus den Gräben und Deutsche und Engländer gingen aufeinander zu; keiner trug eine Waffe. Wir hoben die Gräber für

SZENE 9 PROFESSOR HAHN SCHREIBT SEINER FRAU

Chronistin

Viele Soldaten haben in den Briefen an ihre Angehörigen in der Heimat von diesem Weihnachtsfrieden berichtet. Da schrieb einer: "Die beste und herzbewegendste Weihnachtsgeschichte unserer Zeit". Ein anderer: „Ich würde es nicht glauben, wenn ich es nicht selbst gesehen hätte.“ - Wir waren glücklich wie die Kinder“. Ein Skeptiker: „So etwas wird man wohl nie wieder sehen. . .“

Chronist

Einer der Briefschreiber war Otto Hahn, der 1944 für seine bahnbrechenden Forschungen zur Atomspaltung mit dem Chemie-Nobelpreis ausgezeichnet wurde. 1914 war er Leutnant und kommandierte eine Einheit in Südbelgien. Über den Weihnachtsfrieden schreibt er am 25. Dezember an seine Frau:

Chronistin

„Im Abschnitt Messines geschah aber etwas ganz Seltsames. Ich glaube, ich darf es gar nicht erzählen; Ich bin überzeugt, die höheren Vorgesetzten unterdrücken es, aber es ist wahr. Ein bayrischer Jäger machte den Anfang, nachdem die Engländer gegenüber „Fröhliche Weihnachten“ gerufen hatten und nachdem Leute von uns einen Christbaum an einem Stab aus dem Graben herausgestreckt hatten. Der bayrische Jäger kroch vor und die Engländer riefen ihn an. Er kam zurück mit Cigaretten und Tabak. Er ging wieder hinüber und brachte mehrere schottische Hochländer in ihren kurzen Röckchen mit, die vor unserem Graben halt machten. Unsere Leute gingen zu ihnen. Kein Schuß wurde abgefeuert. Es wurden Cigaretten geraucht, es wurden Lichter auf den Rand des Grabens gestellt, man unterhielt sich. Man unterhielt sich nicht nur gestern abend, sondern auch heute. Offiziere unseres Regiments gingen hinüber, die Männer kamen in Trupps heraus. Der Krieg war aufgehoben. Es ist heute noch kein Schuss gefallen hier, auch heute abend nicht. . . . Soll man sich nun über all das freuen, oder soll man entrüstet sein. Ich selber freue mich im tiefsten Innern über diesen Frieden von einem Tag. Äußerlich halte ich den Leuten Vortrag, dass man das nicht dürfe, auch nicht an einen Weihnachtstag. Es sei zu gefährlich und so weiter,. Innerlich halte ich es für schön. . . .

Chronist

Otto Hahns Vermutung war richtig: Die Oberste Heeresleitung unterdrückte jede Meldung über den Weihnachtsfrieden. In den Kriegstagebüchern der

dem Deutschen seine Haare kürzt. Ich geh näher ran und höre gerade noch wie der Friseur zu seinem Kunden sagt; Mucks dich nicht - sonst schneide ich dir dein verflixtes Ohr ab". Ihr merkt, auch der Friede kann gefährlich sein.

Und noch etwas ist mir aufgefallen: Weil heute nicht geballert wird, sind auch wieder Vögel da, von allen Seiten kommen sie. Ein ganzer Schwarm Spatzen saß auf den Sandsäcken, sie tschilpten, was das Zeug hielt. Ich glaube es waren ein paar Dutzend. Ein Kamerad sah ihnen ganz versonnen zu, dann hat er sie gefüttert.

SZENE 8: DER BESIEGTE KRIEG

Soldat Karl

Ich weiß nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Da oben ist ja alles durcheinander, wo ist da noch der Krieg ?

Soldat Werner

Verreckt ist er, wir haben ihm eins übergeben: Volltreffer - aus – vorbei - besiegt ! Das ist kein deutscher, kein französischer, kein englischer Sieg, das ist der Sieg von Weihnachten.

Soldat Hans

Wenn dieser Sieg doch nur von Dauer wäre, ich fürchte, die Generäle werden auch diesen Frieden wieder umbringen.

Lied der Gemeinde

Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Fraun,
kommt das liebliche Kindlein zu schau,
Christus, der Herr ist heute geboren,
den Gott zum Heiland euch hat erkoren,
Fürchtet euch nicht !

Wahrlich, die Engel verkünden euch heut,
Bethlehems Hirtenvolk, gar große Freud:
Nun soll es werden Friede auf Erden,
Ehre sei Gott ! den Menschen allen
ein Wohlgefallen

die Toten aus, wir vor unserer Stellung, die Briten auf ihrer Seite. Uns wurde ziemlich warm dabei, der Boden war über Nacht ja gefroren. Vom letzten Angriff vor einer Woche lagen bei uns viele tote Engländer. Da haben wir denen eben geholfen, ihre Männer auf die andere Seite zu tragen. Gegen Mittag waren wir damit fertig. Bei den Engländern war ein Priester. Der schlug vor, für die Toten gemeinsam zu beten. Er sprach den 23. Psalm, er auf englisch, ein Student auf deutsch: der Herr ist mein Hirte . . . und wenn ich schon wanderte im finsternen Tal, bist du doch bei mir . . . " . Dann beteten wir alle gemeinsam: „Vater unser im Himmel . . ." Da lief mir ein Schauer über den Rücken. Ich glaube, so etwas hat es in einem Krieg noch nie gegeben. Ein Engländer sagte: „It was the most wonderful thing of the war".. Mensch Karl, das hättest du erleben sollen !

Lied (*leise aber gut verständlich, u. U. als Aufzeichnung:*)

Wenn wir in höchsten Nöten sein / und wissen nicht, wo aus noch ein,
und finden weder Hilf noch Rat, wenn wir gleich sorgen früh und spat,

so ist dies unser Trost allein,/ dass wir zusammen insgemein
dich anrufen, o treuer Gott / um Rettung aus der Angst und Not.

Drum kommen wir, o Herre Gott /und klagen dir all unsre Not,
weil wir jetzt stehn verlassen gar / in großer Trübsal und Gefahr.

Ev. Gesangbuch 366

Soldat Ernst

Sag mal Karl, du hockst hier im Unterstand herum: Warum kommst du nicht mit uns raus ?

Soldat Karl

Lass mich in Ruhe. Ich kann nicht. Du weißt doch: Heute vor acht Tagen haben die Tommys angegriffen. Ich stand am Maschinengewehr, sie rannten mit Gebrüll auf unseren Graben zu. Da hab ich reingehalten, ich hab' sie niedergemäht wie Gras, die Verwundeten schriegen, einige krochen zurück, langsam wurde es still: Angriff abgewehrt, vor mir lagen die Toten. Da kann ich doch jetzt nicht rübergehen als wäre nichts gewesen. Ich hab' nichts gegen diese Männer, die meisten sind sicher anständig – wie wir. Aber hier sind wir Feinde, die einander abknallen. Daran ändert auch Weihnachten nichts.

SZENE 5. ENGLÄNDER UN DEUTSCHE BEGEGNEN SICH IM NIEMANDSLAND

Im Hintergrund hört man Musik: einen schottischen Dudelsack eine Mundharmonika, Singstimmen.

Soldat Werner

Mensch Karl, sitzt du immer noch da rum ? Da oben ist was los ! Hör doch, einer von der anderen Feldpostnummer hat seinen Dudelsack herausgeholt, toll, wie der spielt. Von unseren machen auch ein paar mit. Hörst du's ?

(Die Musik ist immer noch zu hören)

Du glaubst nicht, was da oben abläuft: Das kam so: Nachdem wir die Toten begraben hatten, wollten wir nicht einfach wieder zurück in den Graben. Wir kamen mit den Tommis ins Gespräch. Ein Kamerad wünschte einem Engländer „Merry Christmas“ - Frohe Weihnachten. So viel englisch können wir alle. Dann wurde es schwieriger mit dem Verstehen, aber ein paar konnten richtig englisch, die mussten dann dolmetschen; manche hatten in England gearbeitet, als Kellner oder so. Ein paar holten ihre Fotos raus und zeigten sie; das verstand jeder: „Schau, das ist meine Frau und die Kinder. Hast du auch Frau und Kinder ?“. Es ist Irrsinn, dass wir hier Feinde sein sollen. Das ist wunderbar, dass wir hier beieinander stehen, ganz wie normale Menschen. Wir sind doch nicht die Unmenschen, die die da oben aus uns machen wollen.

Ein paar fingen auch an zu tauschen: englischen Plumpudding gegen deutsche Zigarren; deutsche Rangabzeichen und Uniformknöpfe gegen Taschenmesser und schottischen Whisky. Auch Adressen wurden getauscht, damit man sich Briefe schreiben könnte, wenn dieser verfluchte Krieg endlich vorbei ist, hoffentlich in wenigen Monaten. Ein junger Sachse fragte die Tommys, ob er ihnen eine Postkarte mitgeben dürfe: Er habe eine Freundin in Manchester, der er so gerne schreiben möchte. - „Kein Problem, gib her, das Ding geht noch heute Abend mit der Post ab“ war die Antwort.

Etwas später kommt ein Brite und schließlich auch einer von uns, beide mit ihrem Fotoapparat. Sie machen Schnappschüsse, was eigentlich verboten ist, Bilder von Engländern und Deutschen, gemischte Gruppen von Feinden, die keine mehr sind. Wo ist da noch der Krieg ?

SZENE 6: DAS FUSSBALL-MATCH IM NIEMANDSLAND

Soldat Ernst

nähert sich, man hört ihn schon, bevor er den Unterstand erreicht hat:
Ihr glaubt es nicht: Jetzt spielen sie da oben Fußball. Die Tommys haben einen Ball geholt, Tore wurden markiert, zwei Mann stellten sich rein und dann ging die Kickerei los.

Soldat Karl

England gegen Deutschland ?

Soldat Ernst

Ach woher ! Alles durcheinander, wie daheim auf dem Schulhof. Kein Mensch zählt die Tore, es geht nicht ums Gewinnen, der Spaß am Gebolze ist die Hauptsache. -
Hör doch wie sie kreischen: Tor, Tor !

Man hört ein Echo von draußen: Goal ! Tor ! Goal ! Tor !

Das Freudengeheul draußen bricht plötzlich ab: Oooooo/aaah, Oooooaaah „What a shit ! - So eine Scheiße !“

Soldat Karl:

Da ist etwas passiert. Los geh mal einer raus, gucken, ob etwas schief gegangen ist !

Soldat Hans geht und kommt nach kurzer Zeit zurück: und berichtet:

Das Spiel ist futsch. Der Ball ist in den Stacheldraht geflogen, zisch hat es gemacht, da war das Leder schlapp wie eine faule Zwetschge. - Schade - aber schön war's doch.

SZENE 7: HAARE SCHNEIDEN BEI VOGELGEZWITSCHER

Soldat Werner:

Ich muss euch da noch etwas erzählen: Da geh ich den Fußballern etwas aus dem Weg, die hätten einen beinah umgerannt. Weiter hinten seh ich, einen Kameraden auf einer Munitionskiste sitzen und hinter ihm steht - ihr kommt nicht drauf - ein Brite, in der Hand eine lange Schere mit der er

Der wunderbare Weihnachtsfriede 1914

Hinweise

Ausdruck des Textes

Der Text umfasst drei DIN A 4 Blätter, A, B, C, die auf der Vorder- und Rückseite bedruckt sind. Die zusammengehörenden Vorder- und Rückseiten bilden zusammen immer eine Datei.

Gehen Sie folgendermaßen vor:

- Drucken Sie die beiden Seiten je einer Datei auf Vorder- und Rückseite eines Blattes aus;
- Legen Sie die drei Seiten übereinander und zwar so, dass zu unters das 1. Blatt mit der Seitenziffer 1 im linken Teil sichtbar ist;
- darauf legen Sie das 2. Blatt mit der Seitenziffer 3 und
- darauf das 3. Blatt mit der Seitenziffer 5 ebenfalls beide links liegend.
- Jetzt falten Sie die drei Blätter gemeinsam in der Mitte – fertig ist das kleine - - Heft mit 12 Seiten im Format DIN A 5.

Anregungen

, jeweils nach den örtlichen Gegebenheiten und dem dem Geschick der Regie und ihrer Helfer. Die folgenden Vorschläge sollen darum nur die Phantasie der jeweils Verantwortlichen anregen – es besser zu machen, als es sich der Autor gedacht hat.

Die Bühne

In dem für die Aufführung zur Verfügung stehenden Teil des Saals oder der Kirche sollte als „Bühne“ in einer Ecke so gestaltet werden, dass der Eindruck eines Unterstands entsteht, der nach vorne und nach rechts offen ist. Das kann zum Beispiel so geschehen, dass die Raumecke mit braunem Packpapier ausgekleidet wird, wenn möglich mit der Andeutung einer Bedeckung, sodass eine gewisse Höhlenatmosphäre entsteht. Falls verfügbar, kann an einer der beiden Wände ein Gestell mit einigen Gewehren angebracht werden, dort stehen auch die Knüppel, (vielleicht auch ein kurze Kohlenschaufel), mit denen die Ratten im Graben gejagt und erlegt werden. - Auch kann ein Schild „*Unterstand Messines 23*“ in Frakturschrift. angebracht werden:

Beleuchtet wird dieser Raum mit einer von oben herabhängenden, nicht zu hellen Glühbirne, die an einem Draht hängt. In diesem Raum stehen zwei Hocker für die Soldaten Karl und Hans. Die zu- und abgehenden Personen kommen durch den Graben, der von rechts in den Unterstand mündet. In seinem längeren Teil ist er so von einer Wand aus Packpapier verkleidet, dass man gerade noch knapp die Köpfe der Ankommenden sehen kann; Etwa ein Meter vor dem linken Ende dieses „Grabens“ ist der Sichtschutz niedriger, sodass man hier auch den Oberkörper der Personen sieht. Die Wand hinter dem „Graben“ ist ebenfalls wieder mit braunem Papier bedeckt.

Kleidung

Die Bekleidung der Spieler muss nicht originalgetreu der des kaiserslichen Heeres 1914 entsprechen, es sei denn, man hat Zugang zu einem entsprechenden Theaterfundus. Bis 1916 trug der Soldat die bekannte Pickelhaube, im Fronteinsatz mit einem Stoffüberzug. Auf den Fotos von Weihnachten 1914 tragen manche Männer auch eine schirmlose, runde Soldaten- oder auch einfach eine Wollmütze. Weil es Ende Dezember in Flandern kalt war, hatten viele Soldaten ihre langen feldgrauen Militärmäntel an, die in der Mitte hochgeschlossen geknöpft wurden. Wer nur einen Waffenrock – ebenfalls mittig bis oben zugeknöpft - trug, schützte sich mit einem dicken Pullover darunter und einem Schal gegen die Kälte. An den Füßen trug die deutschen Soldaten

halbhohe Stiefel, sogenannte Knobelbecher, oder hohe Schnürschuhe mit Gamaschen.

Weiteres

Die in der Szene im Graben erschlagenen **Ratten** stellt man aus Fell- oder Plüschstoffresten her und stattet sie mit langen Schwänzen aus Kordel aus.

Das Solo und der Gruppengesang „Stille Nacht . . .“ in der Szene 2, die Rufe der Engländer „Good old Fritz . . .“ und der Deutschen „Merry Christmas . . .“, das Lied in Szene 4 „Wenn wir in höchsten Nöten sein . . .“, sowie die Musikgeräusche in Szene 5 sind auf einer CD aufgezeichnet
Sie kann bezogen werden von W.Kohlstruck, Joseph-Neumayer-Str. 97, 67657 Kaiserslautern.

Rechte , Information

Alle Rechte am Text liegen beim Autor, Wolfgang Kohlstruck. - Aufführungen bei freiem Eintritt bedürfen keiner Genehmigung, eine Gebühr wird nicht erhoben. - Gebeten wird aber um eine Mitteilung über Zeit, Ort und Besucherzahl an <wkohlstruck@wanzell.de>.

Und nun munter ans Werk !

PROLOG

Melodie: „Heil dir im Siegerkranz“ z. B mit Gitarre

Einige von Ihnen/Euch haben sicher diese Melodie erkannt: Ja, so klingt die englische Nationalhymne „God save the Queen“. Aber vor 1918 sangen auf diese Melodie auch die Deutschen ihre Hymne: „Heil dir im Siegerkranz . . .“ - zu Ehren ihres Kaisers. Das ist nur ein Beispiel unter vielen, dass der Erste Weltkrieg ein europäischer Bruderkrieg war. Völker mit einer gemeinsamen Kultur, gemeinsamer Religion, gemeinsamen Werten und eng verwandten Königshäusern befanden, sich unversehens in einem Krieg gegen einander. Sie ahnten nicht welche Lawine des Schreckens, der Not, der Zerstörung und des Tötens sie damit losgetreten hatten.

Begonnen hatte der Krieg am 1. August 1914. Im Westen missachteten die Deutschen die Neutralität Belgiens und drangen auf diesem Weg in Nordfrankreich ein. Ende August waren sie bis auf 50 km an Paris herangekommen. Nur mit Mühe konnten Franzosen und Engländer diesen Vormarsch stoppen.

Sich zurückziehend errichteten die Angreifer eine Verteidigungsstellung. von den Vogesen bis an die belgische Kanalküste bestand sie aus Schützengräben und Unterständen. Bis 1918 unternahm beide Seiten unzählige Versuche, diese Linie zu durchbrechen, alle blieben letztlich aber erfolglos.

Es kam der erste Kriegswinter. In vielen Abschnitten füllte Der Regen die Gräben, Soldaten verloren ihr Leben nicht nur in Angriff und Verteidigung, manche ertranken auch im Morast. Unsere Szenen führen uns in das belgisch-französische Grenzgebiet, 30 km von der Kanalküste entfernt. In dieser Gegend liegt auch die heiß umkämpfte Stadt Ypern.

Szen-ngg-Prolog.doc